Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 10

Artikel: Soldat gegen Panzer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soldat gegen Panzer

Beispiele aus dem heutigen Krieg, gesammelt von Hptm. Zeugin.

Handgranaten.

Im Winter 1939/40 kam ein russischer Panzerkampfwagen auf einen noch im Bau befindlichen Graben zugefahren. Einer der Wache haltenden Unteroffiziere des grabenden finnischen Infanteriezuges stürzt sich dem Panzerwagen entgegen und zerstört ihn durch zwei Handgranaten. Erschossen bleibt er neben dem Tank liegen, aber sein Zug ist gerettet und kann seine Stellung fertig bauen.

Im Verlaufe eines Panzergefechtes vom 25./26. Juni 1941 an der russischen Front sprang Feldwebel K., Zugführer einer deutschen Infanteriekompanie, auf einen russischen Panzer auf und versuchte, durch die Turmluke eine Handgranate anzubringen. Da alle Oeffnungen des Panzers dicht verschlossen waren, schlich er sich von der Seite her unter die Schnellfeuerkanone des inzwischen zum Stehen gekommenen Panzers, zog eine Handgranate ab und steckte sie in die Rohrmündung des Geschützes. Durch die Explosion wurde der schwere Deckel des Panzerturms weggerissen. Feldwebel K. sprang noch einmal auf den Tank und vernichtete durch eine geballte Ladung die sich immer noch zäh verteidigende Besatzung.

Geballte Ladungen.

Im Rahmen der Einkreisungsschlacht von Bialystock, Juli 1941, stößt die Vorausabteilung einer deutschen Division nach Osten vor. Das hügelige Gelände ist wie geschaffen für Hinterhalt und Ueberfälle. Plötzlich erhält die Spitze Granatfeuer aus der Flanke: feindliche Panzer. Sie stehen in einer Talsenke, Rücken an Rücken, in günstiger Stellung. Die Panzerabwehrkanone müßte bis auf kürzeste Entfernung herangezogen werden, um freies Schußfeld zu haben. Jeder Versuch dazu aber wird von den Russen durch heftiges und gutliegendes Feuer vereitelt. Da schleicht sich ein Feldwebel der vordersten Kompanie durch das reife Korn an die beiden russischen Panzer heran. Es gelingt ihm, den toten Winkel unter den Geschützrohren zu erreichen. Hinter den Türmen der beiden Panzer bringt er seine geballten Ladungen an. Mächtige Detonationen zerreißen kurz hintereinander die Luft. Die Panzerung ist aufgerissen, die Besatzungen werden erledigt.

Während der Kämpfe um einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in Rußland, Anfang September 1941, versucht ein russischer Panzerkampfwagen, die deutschen Linien zu durchbrechen. Da der hier in Stellung gegangene deutsche Infanteriezug keine Panzerabwehrwaffen zur Verfügung hatte, ließ der Leutnant seinen Zug Deckung nehmen und wartete mit einem Gefreiten, in einem Straßengraben liegend, bis der Panzerkampfwagen nahe herangekommen war. Dann warfen beide inzwischen fertiggemachte geballte Ladungen unter die Laufketten des Panzerkampfwagens, die durch die Sprengwirkung zerrissen wurden. Schnell sprang nun der Leutnant auf den immer noch feuernden Panzerwagen, riß die Motorklappe auf und warf eine geballte Ladung in den Panzerkampfwagen hinein. Kaum hatte er sich wieder in Deckung gebracht, so stand der Panzerkampfwagen in hellen Flammen und zerbarst durch die Explosion der Sprengladung. Zwei Mann der russischen Besatzung konnten sich aus dem brennenden Panzer retten und wurden gefangen genommen.

Deutsche Infanteristen im Angriff von hinten auf einen russischen Aufklärungs-Panzerwagen. Fantassins allemands attaquant par derrière un char blindé russe d'exploration. — Fanti tedeschi attaccano posteriormente un carro armato russo d'esplorazione

Benzinflaschen.

Schon im spanischen Bürgerkrieg wurden von den Marokkanern General Francos Panzerkampfwagen wirkungsvoll mit Benzinflaschen bekämpft. Die Finnen haben im Winter 1939/40 im Kampf gegen Rußland diese Methode noch verbessert. Sie füllten die Flaschen mit einer bestimmten Mischung von flüssigen Brennstoffen, die sie «Molotow-Cocktail» nannten, und versahen sie mit einer Zündvorrichtung. Das brennende Benzin dringt in den Motorraum ein und entzündet den darunter befindlichen Oelsumpf, so daß die Fahrzeuge ausbrennen.

Anfangs Juli 1941 zersprengte in Rußland eine deutsche Panzerdivision eine russische Panzerbrigade. In den folgenden Tagen suchten die versprengten Panzer einzeln, den um sie geschlossenen Ring zu zersprengen. Ein schwerbestückter russischer Panzerwagen von 52 Tonnen fährt in eine deutsche Stellung. Sekundenschnell springt aus einem nahen Gebüsch ein Sturmpionier auf den Panzer zu, schlägt eine Benzinflasche gegen das Laufwerk, wirft eine geballte Handgranatenladung gegen die Ketten, springt

zurück und preßt sich flach in den Straßenrand. Eine gewaltige Detonation zerreißt die Luft. Eine Kette springt vom Laufwerk, das Benzin fängt Feuer: der russische Panzer brennt. Als leuchtende Fackel rollt er noch ein Stück weiter, dann bersten die Panzerplatten, die Munition fängt Feuer, die Explosion reißt in die Straßendecke ein Loch.

Panzerbüchse.

An der großen Vormarschstraße Kowno—Dünaburg, im Juli 1941, liegt vor Jonawa deutsche Infanterie im Angriff gegen russische Truppen. Aus gesicherter Stellung an einem Bahndamm werden die Russen in die Talmulde geworfen. Nun schicken die Russen Panzerkampfwagen zum Gegenangriff vor. Ein Oberleutnant, der die Führung des Bataillons übernommen hat, steht hinter einer Hecke am Bahndamm aufrecht, die Panzerbüchse im Anschlag. Ruhig nimmt er den ersten russischen Panzer aufs Korn. Getroffen. Rauch quillt aus den Luken. Noch zwanzig Meter rollt der Panzer, dann bleibt er bewegungsunfähig und brennend liegen. Nun gehen vier weitere russische Panzer auf den Bahndamm vor. Ein Gefreiter legt auf den ersten an, der Oberleutnant auf den zweiten. Eine furchtbare Detonation läßt den vordersten Panzer erzittern. Der Funker liegt blutend am Boden. Das Geschoß ist durch die dicke Panzerwand hindurchgedrungen. Vergeblich versucht der Führer des Panzerwagens, seine Geschütze gegen den Gegner zu richten. Die Panzerkuppel ist nicht mehr zu drehen und die Steuerung des Wagens ist ebenfalls zerschossen. Aehnlich ergeht es den anderen drei Panzern. Alle vier Panzerwagen liegen rauchend und qualmend im Sand. Ohne Panzerabwehrkanonen, allein mit der Panzerbüchse, haben der Oberleutnant und seine Männer fünf russische Panzer kampfunfähig gemacht.

Mit Handgranaten und Benzin.

Mitte September 1941 rollt ein russischer 52-Tonnen-Tank über eine Höhe herab auf eine deutsche Sicherung zu. Die Panzerjäger lassen den russischen Panzerkampfwagen bis auf 30 m herankommen und eröffnen dann das Feuer mit ihrem Panzerabwehrgeschütz. Der russische Tank feuert zurück, eine Granate trifft das deutsche Geschütz und setzt es außer Kampf. Nach allen Seiten feuernd fährt der russische Tank durch die deutschen Stellungen. Da springt aus der Deckung heraus ein Unteroffizier der Panzerjäger an den russischen Tank, reißt das Drahtgitter auf, durch das der Motor die Kühlluft ansaugt, steckt schnell drei Handgranaten hinein und zieht sie ab. Der Tank fährt weiter, bis die Explosion der Handgranaten den Motor zum Stillstand bringt. Aber die Russen schießen trotzdem noch weiter aus dem Tank nach allen Seiten. Nun springen Soldaten mit Benzin-Kanistern und geballten Ladungen an den Tank. Die geballten Ladungen zerreißen die Ketten des Panzerkampfwagens, das Benzin setzt den Motor in Brand. Da öffnet sich der Deckel des Panzers und der Lauf einer Pistole schiebt sich heraus. Bevor aber der Russe zum Schießen kommt, springt ein deutscher Unteroffizier auf den Panzer und erledigt den Russen mit zwei Pistolenschüssen. Zwei Handgranaten fliegen noch in den Tank und vernichten seine Besatzung endgültig.

Zivile Panzerabwehr in Warschau.

In den Kämpfen um Warschau, Sept. 1939, soll sich nach polnischen Berichten auch die Zivilbevölkerung an der Abwehr vereinzelter, in die Stadt eingedrungener deutscher Kampfwagen beteiligt haben. Als drei leichte Panzerwagen durch die Mokotow-Vorstadt den Unionplatz erreichten, leerte ein Autochauffeur vor dem ersten Panzerwagen eine Kanne Benzin auf die Straße und warf ein brennendes Streichholz nach. Das Feuer dehnte sich auf dem Asphalt aus, ergriff den Tank und brannte ihn aus, während die Mannschaft aussteigen konnte. Ein vereinzelter Panzerwagen wurde von den Frauen der Wolskastraße mit kochendem Wasser überschwemmt, das mit großen Eimern in alle Oeffnungen geschüttet wurde, wobei die Frauen geschickt die toten Winkel der Maschinengewehre ausnützten. Halb verbrüht wurde die Bedienungsmannschaft aus dem Tank gezogen. Als ein Panzer in der Grojeckstraße auf den Schienen der Straßenbahn fuhr, verband ein junger Elektriker die abgerissene Stromleitung der Straßenbahn mit der Schiene und verursachte einen Kurzschluß, der den Panzer in Flammen setzte.

Mit Zeltstock und Handgranaten.

Im Verlauf von Abwehrkämpfen an der russischen Front Mitte September 1941 wurde ein schwerer russischer Panzer von deutschen Panzerjägern getroffen. Trotz eines Kettenschadens gelang es dem Panzer, die vordersten deutschen Stellungen zu durchbrechen. Geistesgegenwärtig sprang ein Feldwebel der Panzerjäger auf den Panzerkampfwagen, öffnete mit einem Zeltstock die Einsteiglucke und warf Handgranaten in den Panzerkampfwagen. Zwei russische Soldaten wurden verwundet gefangen genommen.

Die Benzinflaschen haben gewirkt, der Panzer brennt, die Besatzung mußte sich ergeben. Les bouteilles de benzine ont fait leur office, le char brûle, les occupants doivent se rendre. — Le bottiglie di benzina hanno avuto efficacia; il carro armato arde, gli occupanti hanno dovuto arrendersi.